Saalfeld Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 7981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 37 (Fernruf Nr. 7981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Fernruf 600 Ausgabestellen, Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 24480

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag | Aus der Welt der Frau | Heimatbilder
Der junge Mensch | Hallische Kinderzeitung | Zur Gesundheitspflege | Feld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. 6maligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 18.6 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzwünsche keine Gewähr

55. Jahrg. / Nr. 139 — Donnerstag, 17. Juni 1943 — Einzelpreis 10 Rpf.

Bekenntnis zur europäischen Solidarität

Arbeiter aus 17 Ländern bekundeten in Hamburg ihren Willen zum gemeinsamen Schaffen

Hamburg, 17. Juni. In der Hansestadt Hamburg eröffnete am Mittwoch im Rahmen einer eindrucksvollen Feier im Großen Festsaal des Rathauses Staatssekretär **Gutterer** vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda einen unter dem Leitwort: „Europäische Arbeiter in Hamburg schaffen für den Sieg" stehenden Kongreß, auf dem sich die in Hamburg schaffenden Angehörigen von 17 Nationen zur Demonstration einer einzigartigen Völkerkameradschaft zusammenfanden. Die Feier, von musikalischen Darbietungen umrahmt, wurde durch Begrüßungsworte von Bürgermeister **Krogmann** im Namen des dienstlich verhinderten Reichsstatthalters und Gauleiters Kaufmann eröffnet.

Gauobmann **Habedank** unterstrich in einer Ansprache den Sinn dieser großen Gemeinschaftskundgebung. Schon vor längerer Zeit sei von den verschiedensten Vertretern der im Hamburger Gau schaffenden ausländischen Arbeiter der Wunsch geäußert worden, ein öffentliches Bekenntnis zu der gesamteuropäischen Aufgabe abzulegen. Dieser Wunsch sei heute in Erfüllung gegangen. Ihren Höhepunkt erreichte die Kundgebung, als die einzelnen Delegationsführer an das Rednerpult traten, um in ihrer Landessprache, und zum Teil in eigener Ueberlieferung, **für den gemeinsamen europäischen Aufbau** mit dem Einsatz ihrer ganzen Arbeitskraft einzutreten, zu bekunden. Die Reihe der Ansprachen eröffnete der Vertreter Italiens. Die Ausführungen der einzelnen Delegationsführer wurden mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommen.

Dann erariff Staatssekretär **Gutterer** das Wort. Es feuneziehende Das Bekenntnis der Vertreter der europäischen Arbeiter als Demonstration einer Völkerkameradschaft, wie sie vor zehn oder zwanzig Jahren niemand für möglich gehalten hätte. Anglo-amerikanischer Wirtschaftsimperialismus und sowjetischer Bolschewismus, verbunden durch die jüdische Rasse, erklärte der Staatssekretär u. a., haben die friedliche Zusammenarbeit der Völker immer wieder sabotiert. Mit dieser Erkenntnis hat sich in den letzten Jahren das Gefühl einer europäischen Solidarität herausgebildet, deren revolutionäres Ausmaß sich in den Reden der Delegationsführer des Kongresses der europäischen Arbeit erneut eröffnete bekundeten. Gegen die Flut des Bolschewismus und gegen den Amerikanismus des nordamerikanischen Kapitals gibt es nur eine einzige Parole: Gemeinsame Abwehr der gemeinsamen Feinde und gemeinsame Vertretung der gemeinsamen Interessen. Diese Parole, und nicht politischer Zwang, hatten, so stellte Gutterer fest, die riesenhafte Zahl europäischer Arbeitskräfte veranlaßt, nach Deutschland zu gehen und in Deutschland zu arbeiten und tätig zu sein, denn sie wissen, daß mit dem Reich, dem Kernland unseres Kontinents, auch die Zukunft ihres eigenen Volkes und ihrer eigenen Kinder steht und fällt. Wer heute in Deutschland arbeitet, arbeitet für Europa.

Staatssekretär Gutterer kam dann auf die zahlreichen Aufgaben zu sprechen, die sich aus der Eingliederung einer so großen Zahl ausländischer Kräfte in den Arbeitsprozeß des Reiches ergaben. Die neuartigen Probleme der Erfassung und Betreuung dieser Millionen seien im Geiste des deutschen Sozialismus gelöst worden. Zu großen sauberen, bequemen und hygienischen nationalen Gemeinschaftslagern fänden die europäischen Arbeiter ein Stück Heimat. In diesen Lagern bestehe die Möglichkeit einer Gemeinschaftsverpflegung, die den Gesamtwerten der Heimatkost Rechnung trägt und teilweise nach der Heimatkost ausgerichtet ist. Starker Beifall dankte Staatssekretär Gutterer für seine Rede, die auch von den ausländischen Delegationen herzlich aufgenommen wurde.

Als Vertreter des Reichsstatthalters Kaufmann sprach Staatssekretär Ahrens das Schlußwort. Die auf dem Kongreß gehaltenen Reden und Ansprachen, so betonte er, haben bewiesen, daß die Idee der europäischen Zusammengehörigkeit marschiert. Die Völker Europas erkennen angesichts der drohenden Gefahr aus dem Osten, daß sie näher zusammenrücken müssen, um vor dem Ansturm der bolschewistischen Feinde der Menschheit und ihrer plutokratischen Hintermänner bestehen zu können. Europa ist auf dem Weg zur Neuordnung und steuert im Zeichen der Achse einer entwicklungsfähigen Zukunft zu.

Auf einem Feldflugplatz im Süden

Die Flugzeugführer einer Jagdstaffel feiern ihren 182. Abschuß. PK.-Kriegsber. Ketelhohn (PBZ./Sch.)

Japans totale Kriegführung

Weitere Erklärung Tojos vor dem Reichstag — Auf jede Entwicklung vorbereitet

ep. **Tokio**, 17. Juni. Im Rahmen der Eröffnungsfeier der 82. Sondersitzung des japanischen Reichstages wurde auch eine kurze kaiserliche Botschaft verlesen. Nach einer ersten Rede im Oberhaus, über die wir bereits berichteten, erarff Ministerpräsident Tojo noch einmal das Wort in seiner Eigenschaft als Kriegsminister. Er betonte, daß die militärischen Vorbereitungen an allen Fronten jeder künftigen Entwicklung gerecht würden, während andererseits befriedigende Fortschritte erzielt würden beim Aufbau des großeren Ostasiens. Zu den Kämpfen an der indisch-burmesischen Grenze sagte Tojo, die britisch-indischen Streitkräfte würden sicherlich versuchen, mit Unterstützung Tschungkinos dieses Gebiet zurückzugewinnen. Deshalb sei nichts unterlassen worden, um die dortigen Verteidigungsanlagen zu verstärken, wobei gleichzeitig die Unabhängigkeit des neuerstandenen Burmas in jeder erdenklichen Weise gefördert werde. Auf Neu-Guinea und im Gebiet der Salomonen sei es den Japanern gelungen, ihre vorteilhaften strategischen Stellungen weiter zu festigen. Die Feindsellaleiten hätten in Hetzfakt anzunommen, insbesondere im Luftraum, wo die Japaner landig ihre Ueberlegenheit bewiesen. In China erklärte Tojo, daß Tschungking jetzt seine Kriegsziele gegenüber Japan vollständig aufgegeben zu haben scheine.

Stolze Erfolge der japanischen Kriegsmarine

Der japanische Marineminister Admiral Schimada betonte in seiner Reichstagsrede, daß die japanische Kriegsmarine in engster Zusammenarbeit mit der Armee eine offensive Strategie aufrechterhalte. Er gab dann die Leistungen der Marine seit Ausbruch des Krieges bis zum heutigen Tage bekannt. Danach wurden 2 feindliche Kriegsschiffe abgeschossen oder sonst vernichtet, 13 Schlachtschiffe versenkt, 11 Flugzeugträger versenkt, 55 Kreuzer versenkt, 56 Zerstörer versenkt, 128 U-Boote versenkt, 69 sonstige Kriegsfahrzeuge versenkt. Außerdem wurde sehr schwere feindliche Einbußen beschädigt, ferner 369 Handelsschiffe mit insgesamt 2 250 000 BRT. versenkt. In seinem Ueberblick über die Kriegführung der Marine seit Dezember vergangenen Jahres erklärte Schimada, daß im Indischen, im südostasiatischen und im Nordpazifischen Ozean die Verteidigung der an die besetzten Gebiete grenzenden Gewässer verstärkt worden sei. Zu den Kämpfen im Südwest-Pazifik teilte Schimada mit, daß die japanischen Streitkräfte großangelegte Operationen begonnen hätten. Die japanische Luftwaffe habe Angriffe auf die feindlichen Luftstützpunkte im Gebiet Guadalcanar, Port Moresby, Port Darwin, der Milne-Bucht und auf andere Stützpunkte auf Neu-Guinea durchgeführt, wobei sie dem Feind schwere Schläge zufügte.

Weiter gab Schimada bekannt, daß die U-Boot-Operationen nicht nur in den an Australien grenzenden Gewässern, sondern im gesamten Pazifik unvermindert aufrechterhalten werden. Er erwähnte dann die japanischen Gesamtverluste seit Ausbruch des Krieges, die 876 Flugzeuge, ein Schlachtschiff, drei Flugzeugträger, drei Kreuzer, zehn Zerstörer, elf U-Boote, dreizehn sonstige Kriegsschiffe und 58 Hilfsschiffe mit insgesamt 352 000 BRT. betragen.

Starke deutsche Luftabwehr

Englische Stimmen zu den Angriffen auf das Reich

sch. **Lissabon**, 17. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die englische Presse beschäftigt sich mit sichtlicher Offenheit mit der Stärke der deutschen Luftabwehr, die die Angriffe auf den Kontinent immer verlustreicher mache. Bei dem letzten Angriff auf Kiel beispielsweise habe man die Wirkung der am Boden abgeworfenen Bomben nicht mehr photographisch feststellen können, weil alle Besatzungsmitglieder der Flugzeuge von der Abwehr gegen die deutschen Jäger voll in Anspruch genommen waren. „Daily Mail" schildert in einem Artikel vor allem die Stärke der „meisterhaft entwickelten" deutschen Flakabwehr.

„Systematischer Betrug"

Die Behandlung der Kriegsinvaliden in England

Stockholm, 17. Juni. Die Behandlung der Angehörigen von Gefallenen britischen Soldaten wächst sich, wie aus der Londoner Presse hervorgeht, allmählich zu einem Skandal aus. Im Zusammenhang mit der kürzlich stattgefundenen Demonstration einer Abordnung britischer Soldatenfrauen vor dem Londoner Unterhaus veröffentlicht der Londoner „News Chronicle" einen aufsehenerregenden Bericht. Die Kriegshinterbliebenen, so heißt es in diesem Zusammenhang, würden vom Pensionsministerium noch schlechter behandelt als die Kriegsinvaliden. Das Blatt erklärt, man beschuldige den Pensionsminister Sir Walter Womersleh, daß sein Ministerium die Kriegsinvaliden systematisch um ihre Pension zu berrügen suche. Noch schlimmer aber sei die Lage der Kriegshinterbliebenen, die zum großen Teil gar nichts bekämen.

Mißvergnügte Polenemigranten

Sie sollen unter britische Kontrolle

w. **Rom**, 17. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Türkischen Meldungen zufolge haben der polnische Emigrantengeneral **Sikorski** und der britische General **Wilson** in Bagdad beschlossen, die polnischen Truppen in Vorderasien nach England abzuschieben, weil sich nach der Auflösung des Massengrabes im Walde von Katyn schwere Zusammenstöße zwischen polnischen und sowjetischen Truppen in Iran ereigneten. Die britischen Militärbehörden kamen nach reichlicher Erwägung zu dem Entschluß, daß die Gemütsverfassung dieser polnischen Truppen unmöglich auf eine Unterordnung unter die Interessen der Angloamerikaner schließen lasse und es daher ratsam sei, die Polen nach England zu schaffen, wo sie leichter überwacht werden könnten. Ein Teil dieser Truppen steht unmittelbar vor seiner Verschiffung.

Ungarns Reichsverweser 75 Jahre alt

Die überragende geschichtliche Gestalt von Horthys als Bekenner und Freund der Achse

ep. **Budapest**, 17. Juni. Am 18. Juni wird der Reichsverweser Ungarns, Nikolaus von Horthy, 75 Jahre alt. Als ein Mann mit fest umrissener geschichtlicher Prägung tritt er in die zweite Hälfte seines achten Lebensjahrzehntes ein. Horthy entstammt einer alten Adelsfamilie, die seit dem 15. Jahrhundert im Leben Ungarns eine Rolle spielt. Nach Ausbruch des ersten Weltkrieges übernahm Horthy das Kommando des Kreuzers „Novara". In der Schlacht von Otranto, am 17. Mai 1917, leitete sich Horthy an der Spitze einer kleinen Flotte besonders aus. Im Laufe des Gefechts verwundet, leitete er den Kampf von der Traabahre aus.

Horthy wurde am 1. März 1920 von der ungarischen Nationalversammlung zum Reichsverweser gewählt, als das Schanddiktat von Trianon noch nicht unterschrieben war, der Admiral selber aber sich mit der Liquidierung der ungarischen Bolschewisten-Diktatur vom Frühjahr und Sommer 1919 einen Namen als politischer und militärischer Führer erworben hatte. Aus einer Handvoll staatstreuer Offiziere und Soldaten schuf er eine Armee, an deren Spitze er im November 1919 in die befreite Hauptstadt Budapest einzog. Unter seiner Führung begann Ungarns Wiederaufstieg. Außenpolitisch verfolgte der Admiral von Anfang an säh und unbeirrbar die Losung einer Revision des Schandvertrages von Trianon. So kam im Jahre 1927 der ungarisch-italienische Freundschaftsvertrag zustande, der zum erstenmal den Ring der Kleinen Entente durchbrach. Später, als das Reich des Führers in der europäischen Politik eine zunehmende Bedeutung erlangte und die Achse entstand, trat das Ungarn Horthys und seines getreuen Mitarbeiters Gömbös in die wichtigste und erfolgreichste Epoche seiner Wiederherstellung ein. Die Schiedssprüche von Wien, die Ungarn territoriale Wiedergutmachung gaben, lohnten eine treu und ohne Schwanken, ja verbissen durchgehaltene ungarische Politik der Zertrümmerung des Pariser Vorort-Diktates.

Auf innenpolitischem Gebiet sind in der Geschichte seiner 25jährigen Regierungszeit vor allem Horthys sozialen Gesetze hervorzuheben. Dazu kommen seine Verdienste bei der Wiederherstellung der Autorität im allgemeinen, bei der Schaffung einer festen Währung und der Bereinigung einer geachteten ungarischen Wehrmacht.

Zu zweiten Weltkrieg stießen die ungarischen Truppen auf Befehl Horthys im Frühjahr 1941 zu Beginn des jugoslawischen Feldzuges an die alte ungarische Südgrenze vor. Bald darauf begann der Feldzug gegen die Sowjets. Es stand außer Zweifel, daß das Ungarn Horthys, das im eigenen Lande den Bolschewismus überwand, nicht zögern würde, zu den Waffen zu greifen, um diesen ständig drohenden Gefahrenherd für Europa zu vernichten. Daß Ungarn dabei den Einsatz eines kraftvollen Mittelstaates, statt des geschwächten Kleinstaates von 1920 leisten kann, dankt es in erster Linie seinem Reichsverweser. Die ungarische Nation dankte Horthy mit treuer Anhänglichkeit und Liebe, die sich in der Wahl seines Sohnes Stephan zum zukünftigen und vorläufigen Stellvertreter des Reichsverwesers offenbarte. Mit dem Tode des Fliegeroffiziers Stephan von Horthy an der Ostfront am 20. August 1942 hat die Familie Horthy, hat der Reichsverweser im großen Ringen auch ein schmerzliches persönliches Opfer gebracht. — Anläßlich des 75. Geburtstages des Reichsverwesers werden neue fünf-Pengoe-Münzen geprägt werden.

Sowjetische Mimikry / *Von unserem Mitarbeiter in Luzk*

II.

In Fortsetzung des in unserer Ausgabe vom 11. Juni veröffentlichten Artikels lassen wir hier eine zweite Darstellung unseres Mitarbeiters in Luzk folgen, die in anschaulicher Weise die Etappen der Verschleierungspolitik Stalins offenlegt.

Schon vor 1933 mußte Stalin erkennen, daß die Minierarbeit der Komintern in anderen Ländern, so beunruhigend sie im einzelnen sein mochte, nicht den gewünschten Erfolg davontrug. Die Bolschewisierung in den verschiedenen Staaten, in Spanien, in Südamerika, vor allem auch in China — wo Moskau, auch das ist bezeichnend, in der chinesischen Nationalbewegung Einmischung entscheidenden Einfluß ausübte —, war gescheitert. Den schwersten Schlag erlitt diese Politik durch den Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland, das in Moskau immer als Eckpfeiler für die Bolschewisierung Europas betrachtet wurde.

Stalin hat aus dieser Tatsache die Folgerungen gezogen. Neigte er im Gegensatz zu Lenin schon immer zu der Auffassung, daß das Ziel der Weltrevolution nur mit dem Einsatz militärischer Machtmittel erreicht werden könne, so ging er nun daran, die Voraussetzungen für den Krieg zu schaffen. Das Steuer wurde um 180 Grad herumgeworfen, und es begann nicht nur die ungeheure materielle Rüstung, sondern eine neue geistige Beeinflussung der Massen im nationalen Sinne. Maßgebend hierfür war neben den außenpolitischen Mißerfolgen auch die innenpolitische Tatsache, daß der ungeheure Terror, dem Millionen und aber Millionen zum Opfer gefallen sind, zwar die Ausrottung der Feinde des Bolschewismus erreicht hatte, nicht aber das Ziel, ein Bekenntnis der Sowjetvölker zum Bolschewismus herbeizuführen. Das aber wäre die Voraussetzung für einen erfolgreichen Krieg gewesen. Stalin mußte erkennen, daß die Völker seines Staates nicht als Einheit hinter ihm standen, daher beschritt er einen neuen Weg. Was vorher verdammt wurde, wurde nun wieder Teil der geistigen Erziehung. Aber diese Wandlung bedeutete nicht, um es gleich vorwegzunehmen, daß das, was vorher angebetet wurde, nun etwa verbrannt worden wäre. Die Umschaltung auf den Nationalismus war lediglich eine neue Methode, die den Grundsatz und das Ziel nicht berührte.

Im folgenden soll an einigen besonders sprechenden Beispielen gezeigt werden, wie der Bolschewismus den nationalen Gedanken benutzte, ohne daß er von seinem bolschewistischen Grundsätzen abgewichen ist, und wie diese Wandlung erfolgte, die ahnungslose Liberale als eine „grundsätzlichen Wandel" des Bolschewismus ansehen zu können glaubten.

Fiel jeder, der bisher auch nur den Begriff des Vaterlandes zu nennen gewagt hätte, der GPU. zum Opfer, so erscheint bereits 1934 ein „Gesetz über den Verrat am Vaterland". Zum erstenmal ist darin wieder vom „Rodina"-Vaterland die Rede. Diese Wandlung verkündete Stalin auf einem Kongreß mit folgenden Worten: „In der Vergangenheit hatten wir kein Vaterland und konnten auch keines haben. Aber jetzt, da wir den Kapitalismus besiegten, und die Macht den Arbeitern gaben, jetzt haben wir ein Vaterland und werden für seine Unabhängigkeit kämpfen." Von diesem Zeitpunkt an leben nun in der innenpolitischen Agitation Begriffe von Vaterland und Heimat wieder auf, nachdem man ein Jahrzehnt alles mit Füßen getreten hatte, was damit zusammenhing. Im Jahre 1939 erscheint ein Buch des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Komarow, das den Titel „Rodina" trägt, und in dem Tone angeschlagen werden, die den Verfasser ein Jahrzehnt vorher in die Hände der GPU. gebracht hätten. „Wie sollte man nicht auf das eigene Land stolz sein, es nicht kennenlernen wollen, sich nicht dafür interessieren, was auch in den entferntesten Winkeln der Erde vor sich geht. Wir haben viel zu wenig Literatur, die dazu beitragen könnte, als Ganzes, Harmonisches und Großes zu erkennen, was Heimat heißt."

Bei dieser neuen Einstellung wendet der Bolschewismus nun begreiflicherweise ein besonderes Augenmerk auf die Erziehung. Daher wird der Geschichte im Unterricht plötzlich wieder außerordentliche Bedeutung beigemessen. 1934 wird der Geschichtsunterricht wieder eingeführt. Noch ist die Geschichtsauffassung allerdings rein „revolutionär", d. h. die Darstellung beschränkt sich in erster Linie auf die einzelnen Revolutionen. Die radikale Wandlung tritt 1936 ein. Nun gibt es plötzlich wieder vaterländische Geschichte, in der große Persönlichkeiten, selbst Zaren, wieder herausgestellt werden. Es ist bezeichnend für das bolschewistische System, daß der Mann, der das Geschichtslehrbuch von 1936 schrieb, nun der „Schädlingsarbeit an der Front der geschichtlichen Wissenschaft" bezichtigt wird, weil er die „Staats- und Heerführer der Vergangenheit herabgesetzt habe, wodurch das vaterländische Gefühl und der Nationalstolz im russischen Volke abgetötet worden wäre."

Aehnlich sind die Wandlungen auf anderen Gebieten. So hatte man den Erdkundeunterricht überhaupt abgeschafft, weil nach marxistischer Auffassung der Mensch das unbedingte Primat über die Natur hat und daher alle geographischen Einflüsse auf die Schicksale der Rassen und Völker überhaupt keine Rolle spielten. Landbeschaffende war für den Bolschewismus „Hettnerialismus" (so genannt nach Professor Hettner, einem der bekanntesten deutschen Geographen. Nun wird gegen die „Abstraktheit und die Trockenheit der Darlegung und gegen den öden Schematismus in der Geographie" gewettert. Durch die Geographie soll die „Heimatliebe zum sozialistischen Vaterland" geweckt werden.

Der gleichen Tendenz begegnen wir in der Literatur, im Rundfunk, in der Musik, im Film und Theater. Ueberall werden patriotische Themen angeschlagen. In der Literatur waren nach den Ansichten Pokrowskis, der vor 1936 die Linie bestimmte, die russischen Klassiker Wortführer der herrschenden Klasse. Dostojewskij war ein „wildgewordener Kleinbürger", Turgenjew ein „liberaler Edelmann", Puschkin wurde, weil er aus dem mittleren Adel stammte, abgelehnt. Nun werden die Werke dieser Dichter, die vorher totgeschwiegen wurden, wieder neu herausgegeben und gefeiert. Geradezu pikant erscheint der Wandel in der Musik. Nicht nur, daß das Land mit patriotischen Liedern überschwemmt wurde. In der Oper findet der nationale Gedanke wieder Eingang. In den ersten Jahren wurde alles, was aus Westeuropa kam, abgelehnt, dann frisierte man die westeuropäischen Opern auf bolschewistisch um. So wurde zum Beispiel aus „Tosca" „Für die Kommune". In „Tannhäuser" wurde kurzerhand der Schluß geändert: Tannhäuser stirbt nicht voller Reue am Sarg der Elisabeth, sondern zieht unter Bezeugung des Wunders vom gründenden Stab Arm in Arm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194306171/fragment/page=0001

mit Venus in den Venusberg ein. Jetzt aber werden sogar wieder alte russische Opern hervorgeholt: in der bekannten Oper Glinkas „Leben für den Zaren" wurde bei den Aufführungen in Leningrad in den letzten Jahren sogar die russische Nationalhymne wieder gespielt, nur mit der Änderung, daß „Gott" durch „russischer Zar" „Ehre dir, russisches Volk". Auch der Film wird in den Dienst der nationalen Propaganda gestellt. So spielten viele Bühnen das Drama „Feldmarschall Kutusow", in dem die Generale des Zaren in voller Uniform erschienen. Der Film „Peter I." verherrlicht den imperialistischen Zaren.

Man könnte noch unzählige Beispiele dieser Wandlung zum Nationalismus schon vor dem Kriege nennen, die sich selbst auf unpolitischen Gebieten, wie zum Beispiel der Malerei, erstreckt, wo früher die Bewertung der künstlerischen Werke lediglich vom politisch-bolschewistischen Gesichtspunkt aus erfolgen durfte und bereits 1936 wieder gefordert wurde, daß „das Bild als Kunstwerk und die Persönlichkeit des Malers zu würdigen und diese mit Malern des Auslandes zu vergleichen sei, wobei Erfolg auf die russische Leistung erweckt werden soll". Im Krieg hat dann Stalin diese Tendenzen noch wesentlich verschärft. Die Vaterlandsliebe wird bei jeder Gelegenheit herausgestellt. Die Zeitungen forechen nur noch vom „heiligen vaterländischen Krieg".

Vergegenwärtigt man sich die Hintergründe dieser Wandlung, so erscheinen die Maßnahmen in der jüngsten Vergangenheit, wie die Abschaffung der politischen Kommissare, die Wiedereinführung der Rangabzeichen in der Roten Armee und zuletzt die Auflösung der Kommunistischen Internationale um so klarer als taktische Schachzüge des Bolschewismus, die Welt über den eigentlichen Charakter und das eigentliche Ziel zu täuschen. Denn während des ganzen Jahrzehnts dieser nationalen Politik hat er keineswegs auf die Durchführung der marxistischen Ideologie verzichtet. In allen Partei- und Berufsorganisationen wurde die marxistische Schulung mit den Werken der sogenannten Klassiker Marx, Engels, Lenin und Stalin weitergeführt, ja sogar erheblich verstärkt. Die Gottlosenpropaganda lief neben der nationalen, und in keinen Ländern der ganzen Welt waren die Kommunisten am Werk, die nationalstaatlichen Ordnungen von innen auszuhöhlen. Im letzten Grunde war die Hinwendung zum nationalen Gedanken doch nichts als eine Phrase, ein taktisches Mittel, das eingesetzt wurde, weil die eigentliche bolschewistische Weltanschauung verfaßt hatte. Dieser Wechsel in der Methode ist das größte Kriminalzeugnis, das sich der Bolschewismus in dem Lande, in dem er zum ersten Male zur Herrschaft gelangt ist, selbst ausstellen muß. Immer wieder hat es sich erwiesen, daß seine Ideologie der inneren Kraft ermangelt, die stark genug wäre, die Völker der Sowjetunion zu einem Bekenntnis zusammenzuschließen. Wenn daher jetzt im Kriege der Bolschewismus noch mehr als vorher immer wieder das Mittel der Mimikry anwendet, d. h., wenn er immer wieder Maßnahmen ergreift, die so erscheinen, als habe er seine alten Grundsätze preisgegeben, so ist dies nur die Folge seiner inneren und äußeren Lage. Er denkt gar nicht daran, von seinem Ziel der Bolschewisierung der Welt abzugehen. Aber er ist gezwungen, Konzessionen zu machen und bedient sich dabei jedes Mittels, das geeignet ist, seine wahren Absichten zu verschleiern und seinem Ziel näherzukommen. Wer glaubt, die Wandlungen der bolschewistischen Politik entsprangen einem Willen, das System wirklich zu ändern, hat keine Ahnung von der satanischen Lehre, deren Vertreter sich selbst aufgeben würden, wenn sie auch nur einen Augenblick von ihrer weltrevolutionären Linie der Zerstörung und des Chaos abgingen.

Kriegsmarine und Hitler-Jugend

Eichenlaubträger sprach auf einer Kundgebung

Berlin, 17. Juni. Ein eindrucksvoller Beweis für die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und der laufenden Besuche der Tapfersten unserer Wehrmacht bei der deutschen Jugend. Wieder ist eine Anzahl von Ritterkreuzträgern in der Reichshauptstadt eingetroffen, um als Gäste der HJ. von ihren Kriegserlebnissen zu berichten. Auf einer Veranstaltung im Berliner Sportpalast sprach nach Eröffnungsworten des HJ.-Führers des Gaues Berlin, Hauptbannführer Hamann, unmittelbar der Chef des Allgemeinen Marinehauptamtes, Admiral Warncke, zu mehr als 10 000 Hitlerjungen und BDM.-Mädeln. Nach der Ansprache des Admirals gab Eichenlaubträger Kapitänleutnant Hardegen ein Bild von den harten Kämpfen, die dem Feinde überall unerbittliche Schläge erteilen. Die Hitler-Jugend, so führte er u. a. aus, sei besonders mit der U-Boot-Waffe verbunden.

Nach dem Englandlied sprach Reichsjugendführer Axmann die Schlußworte. Er bezeichnete es als das große Glück unserer Jugend, ihre Kräfte in den Dienst der Gegenwart erheben zu können. Der Reichsjugendführer gab bekannt, daß die Zahl der Marine-HJ.-Einheiten und deren Ausbildung verstärkt worden sei, daß im Jahr der vormilitärischen Erziehungsjahre besonders Wehrertüchtigungslager der Marine-HJ. stattfanden sind und daß auf den Seesportschulen der HJ. der Führernachwuchs der Kriegsmarine seine erste Ausbildung erfahre. Abschließend betonte Axmann, daß die Jugendbewegung des Führers eine so ernste, verantwortungsvolle, aber schöne Aufgabe zu erfüllen hätte, der Truppe den ersten Nachwuchs zu sichern. Die HJ. wisse, daß das Vertrauen über ihre Arbeit von der Front getroffen würde. Mit der Freude an der Bejahung wolle sie daher an ihre Arbeit.

Labour Party zwischen Wenn und Aber

Stalins Kommunisten haben in England leichtes Spiel

sch. **Lissabon**, 17. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Entschließungen des Pfingstkongresses der britischen Labour Party zeigen, daß die Kommunisten, wie Londoner Berichten als typische Kompromißbeschlüsse bezeichnet, die erneut beweisen, wie wenig sich entschlossen der Kurs der „antistalinschen" Opposition in England ist. Die konservative „Daily Mail" stellt fest, daß die Labour Party habe in der Person des neuen Schatzmeisters Greenwood zwar einen anderen Kurs bekommen, aber wichtiger sei, daß sie kein einziges Haar zugunsten Hahn. An allen wichtigen Fragen bewegen sich die Beschlüsse zwischen einem vorsichtigen Einerseits und Andererseits. Einerseits hat man mit großer Mehrheit die Fortsetzung der Burgfriedenspolitik abblüht. Andererseits hat der Parteivorstand Mittel und Wege finden, Flügel das Verfechten gegeben, daß sofort nach Kriegsende die Frage der Fortsetzung der jetzigen Koalition mit den Konservativen erneut überprüft werden soll. Daß man also nicht, wie beschlossen wie Annommiert, der Morrison und sein Kreis, wünsche, die jetzige Koalition einfach zu verewigen.

Weiter hat man einerseits die Aufnahme der Kommunisten abgelehnt, gleichzeitig aber auch die Entschließung einer Abordnung der Partei nach Moskau zu Besprechungen mit den dortigen Machthabern angekündigt. Einerseits hat man schließlich lediglich ein paar vorsichtige und schüchterne Forderungen auf sozialpolitischem Gebiet verabschiedet, andererseits aber zwei Vertreter des ganzen linksliegenden Flügels in den Exekutivausschuß der Partei gewählt, und zwar ausgerechnet zwei Männer jüdischer Abkunft, Professor Laski und den vielgenannten Unterhausabgeordneten Shinwell. Beide stammen ihrer Familie nach aus polnischen Ghettos. Beide sind Befürworter einer möglichst engen Zusammenarbeit mit Moskau, beide sind Sprachrohr der Kräfte innerhalb Englands, die nach links drängen. Das immerhin 712 000 Stimmen für eine Aufnahme der Kommunisten in die Labour Party abgegeben werden konnten, zeigt, daß diese Kräfte gewaltig an Boden und Bedeutung gewonnen haben.

Was die Kommunisten anbetrifft, so ist es außerordentlich bemerkenswert, daß, wie der Londoner Korrespondent des nordamerikanischen Columbia-Broadcasting-Systems heute morgen berichtet, Anwesenheit der Partei von Often angab, daß die Politik der Kommunisten doppelzüngig und zweideutig sei. Sie sagten eines und meinten etwas ganz anderes, manchmal genau das Gegenteil. Die englische Politik mutet aber den Völkern Europas zu, daß sie den einzelnen Kommunisten, deren Doppelzüngigkeit ein Mißtrauen des britischen Kriegsfabrikants in öffentlicher Kundgebung feststellte, Vertrauen entgegenbringen.

Im übrigen legte Morrison den britischen Kommunisten nahe, ihre Partei aufzulösen und als Einzelmitglieder in die Labour Party einzutreten. Der Hauptling der Kommunisten, Harry Pollitt, hat unterdessen schon eine Proklamation erlassen, die sagt, daß die Kommunisten gar nicht daran denken, dem freundlichen Marschlag der Labour Party zu folgen. Pollit erklärte, es sei sehr wichtig, daß die Zahl der Stimmen ausmachen des Anschlusses gegenüber dem vergangenen Jahr so stark gewachsen sei und daß einige der wichtigsten Gewerkschaften Englands, u. B. die Bergarbeiter, für die Aufnahme der Kommunisten eingetreten seien. Die Kommunisten würden nunmehr einen kommunistischen Kongreß einberufen und außerdem eine Reihe von einer großangelegten Agitationskampagne verkünden, die „bereinst das ganze Land erfassen soll". Die Kommunistische Partei rechnet dabei auf die Unterstützung der salonbolschewistischen britischen, stark nach links durchsetzten intellektuellen Zirkel, die mit dem Täuschungsmanöver der „aufgelösten" Komintern arbeiten. Man sieht, die Rechnung Stalins geht in England allmählich auf. Selbstredend geht diese Entwicklung auch über die Labour Party hinweg.

Der deutsch-türkische Pakt

Saracoglu sprach vor dem Kongreß der Volksparteien

Ankara, 17. Juni. Auf der Schlußsitzung des Kongresses der Volksparteien ergriff der türkische Ministerpräsident Sükrü Saracoglu das Wort zu Ausführungen, in denen er auch die Beziehungen der Türkei zu den Kriegführenden Mächten behandelte. Bezüglich Deutschlands bemerkte der türkische Ministerpräsident, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und dem Reich auf dem 1941 abgeschlossenen Freundschafts- und Nichtangriffspakt beruhten. Die Ereignisse hätten gezeigt, daß dieser Pakt den wahren Interessen der beiden Parteien entspreche und auch weiterhin dazu angetan sei, sich gedeihlich für die beiden Parteien auszuwirken.

Schweden feierte seinen König

Stockholm, 17. Juni. Am Morgen des 85. Geburtstages Königs Gustav V. von Schweden bot sich in der schwedischen Hauptstadt ein festliches Bild. Die Straßen und Häuser der Stadt trugen reichen Flaggen- und Girlandenschmuck. Die Beflaggung dürfte die große gewesen sein, die Stockholm je erlebt hat. Am frühen Morgen läuteten die Glocken aller Stockholmer Kirchen und des gesamten Stockholmer Stiftsbezirks den Festtag ein. Der Monarch wohnte zusammen mit der königlichen Familie einem Morgengottesdienst in der Stockholmer Storkyrkan bei. Anschließend empfing Gustav V. im Schloß die schwedische Regierung, die Vertreter des Reichstags sowie den Hof. Die schwedische Presse brachte Bilder des Königs und widmete ihm Leitartikel der Anerkennung und des Dankes für die langen Friedensjahre, die Schweden unter seiner Regierung erlebte.

In einer Ansprache betonte der schwedische Ministerpräsident Hansson, daß der König sich stets bemüht habe, sein Land vor den Verwüstungen des Krieges zu schützen. König Gustav bob in seiner Antwortrede hervor, daß es unter den heutigen politischen Verhältnissen nicht leicht sei, immer den rechten Kurs zu steuern und dem schwedischen Vaterland den Frieden und die Freiheit zu bewahren. Der König betonte dabei die volle Einigkeit, die zwischen ihm und seiner Regierung bestehe. In der jetzigen großen Weltkrise betrachte er es als unabweisbare Pflicht, durch persönlichen Einsatz bei mehreren Anlässen dem Lande aus den Schwierigkeiten des Augenblicks herauszuhelfen. Das sei bisher gelungen, doch sei die Gefahr noch nicht überwunden. Wenn das schwedische Volk auch in Zukunft einig zusammenhalten werde, so bestände die Hoffnung, die stürmischen Zeiten zu überwinden.

Ramirez betont Neutralität

Erklärung des argentinischen Präsidenten

Buenos Aires, 17. Juni. Der Präsident der provisorischen argentinischen Regierung, General Ramirez, setzte vor Vertretern der Presse nochmals mit eindringlichem Ernst die Ziele der nationalargentinischen Militärbewegung auseinander. Die Armee habe keine Revolution im eigentlichen Sinne gemacht. Sie habe lediglich die heängstigenden Probleme des Volkes lösen wollen. Ramirez wandte sich auch außenpolitischen Problemen zu. Wörtlich erklärte er: „Wir haben schon in der ersten Stunde nach der Machtübernahme bekanntgegeben, daß wir eine stärkere Annäherung an unsere amerikanischen Brüder suchen. Wir wollen die Bande enger schlingen, die unsere gemeinsamen Interessen umfassen. Unser Panamerikanismus wird praktisch sein. Gegenüber der übrigen Welt ist unsere Politik gegenwärtig die der Neutralität, aber keine vorgespiegelte, sondern eine aufrichtige, ehrliche, also eine wahrhafte Neutralität." Amtlich wird aus Rio mitgeteilt: Die französische Regierung hat die neue argentinische Regierung anerkannt.

Amtlich wird in Moskau mitgeteilt, daß die sowjetische und mexikanische Regierung übereingekommen sind, ihre diplomatischen Vertretungen in Mexiko-City und Moskau zu Botschaften zu erhöhen.

Sowjetvorstöße bei Orel abgewehrt

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 16. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront wurden mehrere feindliche Vorstöße im Raum von Orel abgewehrt. Schwere Artillerie des Heeres belegte mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen in Tschelabinsk.

Verbände schneller deutscher Kampfflugzeuge führten gestern die Angriffe gegen Schiffsansammlungen von Pantelleria fort. Sie versenkten zwei große Landungsfahrzeuge, beschädigten mehrere andere und trafen einen Zerstörer schwer. Auch in den Hafenanlagen entstanden größere Schäden. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt. Der Feind verlor im Mittelmeerraum 23 Flugzeuge.

Von den am 15. Juni als beschädigt gemeldeten sieben Transportschiffen sind nach abschließenden Feststellungen drei feindliche Transporter mit zusammen 9000 BRT. gesunken.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen im Kanal aus einem angreifenden feindlichen Fliegerverband fünf Flugzeuge ab.

In der letzten Nacht überflogen einzelne feindliche Flugzeuge das nördliche Reichsgebiet und warfen Bomben, durch die nur unbedeutende Schäden entstanden.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 16. Juni Einzelziele in Südostengland.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. **Rom**, 16. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht von Mittwoch hat folgenden Wortlaut: An den algerischen Küsten wurde ein feindlicher Geleitzug von unseren Torpedoflugzeugen angegriffen, die einen Dampfer von 15 000 Tonnen versenkten und einen zweiten von 5000 Tonnen schwer beschädigten.

Deutsche Verbände griffen in der Nähe von Pantelleria wiederum feindliche Landungsboote an, versenkten einige und trafen andere.

Die in der Umgebung von Palermo und in der Provinzen von Trapani und Marigni waren gestern das Ziel feindlicher Bomben- und MG.-Feuer-Angriffe, die unter der Zivilbevölkerung einige Verluste und Schäden von beträchtlichem Ausmaß verursachten.

Jagdflugzeuge wurden über Sizilien 23 Flugzeuge abgeschossen, darunter sechzehnmal mehrmotorige Bomber: fünf von italienischen Jägern, sieben von deutschen Jägern und elf von der Flak.

Aus der Wirtschaft

Aenderung der Gewerbesteuerpflicht

Stundungen in der Übergangszeit

Die Festsetzung und Erhebung der Gewerbesteuer für Erhebungszeiträume, die vor dem 1. April 1943 endeten, obliegen bei Änderungen des einheitlichen Steuermeßbetrages den Finanzämtern, wenn die Änderungen nach dem 31. März 1943 durchgeführt werden. Die ursprünglichen Festsetzungen der Gemeinden werden in diesen Fällen nicht richtig. Die Änderung des Steuermeßbetrages wird grundsätzlich dadurch berücksichtigt, daß um den Unterschiedsbetrag zwischen dem ursprünglichen und dem neuen Steuermeßbetrag der Steuermeßbetrag berichtigt wird, der die Grundlage für die Gewerbesteuer des Kalenderjahres 1943 oder eines späteren Kalenderjahres bildet.

Die Steuerbeträge, die der Steuerschuldner in den bezeichneten Fällen vor der Steuerfestsetzung durch das Finanzamt an die Gemeinde gezahlt hat, verbleiben in voller Höhe bei Gemeinde, an die die Zahlung geleistet worden ist. Die Gemeinde behält auch den Anspruch auf die Steuerbeträge, die sich durch den ursprünglichen Steuerfestsetzungen zu entrichten waren, aber noch nicht entrichtet worden sind. Es ist für die Steuererhebung durch die Gemeinde in diesen Fällen stets so zu verfahren, als ob der Steuermeßbetrag, der der Gemeinde für das betreffende Rechnungsjahr zuletzt mitgeteilt worden ist, unverändert geblieben wäre. Die Gemeinden dürfen jedoch lediglich aus dem Grund, daß eine etwaige Änderung des Steuermeßbetrages sich auf die Höhe der von der Gemeinde zu liefernden Steuer nicht auswirken würde, nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 12. Mai 1943 (Reichssteuerblatt Nr. 47) Stundungen der Gewerbesteuer nicht ablehnen. Der Reichsminister des Innern wird die Gemeinden entsprechend anweisen.

Aus dieser Regelung können sich Schwierigkeiten ergeben, wenn die Änderung des Steuermeßbetrages zu einer Herabsetzung führt und der Steuerschuldner die Steuer, die aus Grund des ursprünglichen Steuermeßbetrages zu entrichten war, im Zeitpunkt der Änderung des Steuermeßbetrages noch nicht in voller Höhe bezahlt hat. Der Steuerpflichtige hätte dann trotz der Herabsetzung des Steuermeßbetrages die aus Grund der ursprünglichen Steuerfestsetzung rückständigen Steuerbeträge an die Gemeinde noch zu entrichten. Der Anspruch auch durch den Abzug würde dagegen vom Finanzamt erst nach einer gewissen Zeit (bei der nächsten Veranlagung oder durch eine Berichtigung der Vorauszahlungen) geltend gemacht werden können. Es ist deshalb in Fällen der bezeichneten Art auf Antrag des Steuerpflichtigen der Steuerbetrag (Erstattungsbetrag), der auf den Unterschiedsbetrag zwischen dem ursprünglichen und dem neuen Steuermeßbetrag entfällt, unmittelbar im Anschluß an die Änderung des Steuermeßbetrages festzusetzen. Der Steuerpflichtige hat in dem Antrag anzugeben, an welche Gemeinde und in welcher Höhe er die verbrieftestuerpflichtigen auf Grund der ursprünglichen Steuerfestsetzung für das betreffende Rechnungsjahr hat. Das Finanzamt übermittelt dann von dem festgesetzten Steuerbetrag (Erstattungsbetrag) die in dem Antrag bezeichneten Beträge (ggf. zur Höhe des Erstattungsbetrages) unmittelbar an die Gemeinden. Erst ein etwaiger Rückstand ist durch Zurückzahlung an den Steuerpflichtigen oder durch Aufrechnung auszugleichen.

Betriebsordnung für Kaffeerklingen. Die Wirtschaftsgruppe Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie hat durch eine Anweisung vom 5. Juni (Reichsanzeiger Nr. 136) den Absatz von Kaffeeklingen geregelt. Nach der Anordnung dürfen Klingen weder an Verbraucher nur noch an Unternehmen des Groß- und Großhandels, inländische Ausfuhrhändler und ausländische Abnehmer geliefert werden. Die Lieferung ist ferner auch an Wiederhandlungsstellen zugelassen, jedoch nur im Rahmen der Verteilungsanweisung der Wirtschaftsgruppe. Kaffeeklingen für technische Zwecke (Maschinenmesser) fallen nicht unter diese Anweisung. Zur Deckung des kriegswichtigen Bedarfs kann die Wirtschaftsgruppe in begründeten Einzelfällen Ausnahmegenehmigungen erteilen, die mit Auflagen oder Bedingungen versehen werden können. Die Anordnung ist am 16. Juni in Kraft getreten.

Belastung von Binnenschiffen bei Fliegeralarm. Um zu verhüten, daß Belastungsmittel der Binnenschiffen, die vom Schiffsführer für Luftschutzzwecken eingesetzt sind, bei Fliegeralarm an der Rückkehr an den Ladeplatz gehindert werden, sollen ihnen als Kennzeichnung deklarierte Armbinden mit Aufdruck „Binnenschiffahrt" und dem Stempel des Wasserstraßenbauamtsmächtigten zugeteilt werden, die sie für Ausländerhen erhalten.

Beauftragte für Energie-Einsparung bei den Behörden. Für den Bereich der Behörden hat der Reichsminister des Innern Bestimmungen über die Energie-Einsparung erlassen. Danach ist der Stromverbrauch bei den Behörden um mindestens 30 Prozent zu senken. Für jede Behörde ist zur Überwachung der Energie-Einsparung ein Beauftragter bestellt.

Der schwedische Geleitzugverkehr. Schweden hat seinen Geleitzugverkehr, durch den es sich mit Ueberlegenheit versorgte, durch Verhandlungen mit den nahgebenden Staaten wieder in Gang gebracht. Der Wert der Ladungen an Bord der Schiffe, die teilweise in den ausländischen Häfen nur auf die Erledigung der erforderlichen Formalitäten warten, um die Heimreise antreten zu können, dürfte nach den Mitteilungen der Deutschen Handelskammer in Schweden auf rund 50 Mill. Kronen geschätzt werden. Man erwartet in Schweden die Einfuhr von vorläufig hauptsächlich Futtermitteln, Baumwolle, Reis, Kakao, Ölsamen und Stückgütern. Die schwedische Handelsstatistik des Jahres 1942 weist aus, daß ein Zeil des Außenhandels, der teilweise oder ganz vom Geleitverkehr bestimmt war, einen Einfuhrwert von 390 Mill. Kronen erreichte sowie einen Ausfuhrwert von 160 Mill. Kronen. Der Einfuhrwert ist durch die Zahlungsmittel der Versicherungsunkosten stark angestiegen, wodurch ein solcher Vergleich des Import- mit dem Exportwert in gewissem Grade mißverständlich sein kann. Der Verkehr erstreckt sich auf Argentinien, Chile, Spanien, Portugal und Irland.

HN-SPORT

Deutsche Läufer-Spitzenklasse am Start

In der Pause zum Handballwortenstreit um die Deutsche Handballmeisterschaft treffen in Berlin am kommenden Sonntag deutsche 5000-Meter-Läufer, soweit sie abkömmlich sind, zusammen. Es starten u. a.: Syrinek, Bötcher, Dörrer (HZV. Wittenberg), Obergefreiter Strinkmann (SVV.RAM. Halle) und Wilker, Bock, Klos, Weber und Borns (Berlin).

Gute 1500-Meter-Zeit Brinkmanns

Auf dem Osram-Sportplatz in Berlin startete Obergefreiter Brinkmann (SVV.RAM. Halle) für seinen Heimatsportverein Telefunken und erzielte dabei folgende Leistungen: 1000 Meter 4:00,8; 400 Meter 55; 5000 Meter 16:19,05.

W. Kaspel leitet das Fußballmeisterschafts-Endspiel

Zum Schiedsrichter für Fußballmeisterschafts-Endspiel Dresdener Sport-Club — FV. Saarbrücken am 27. Juni im Deutsche-Stadion unter Wilhelm Kaspel (BB. 01 Pfaffendorf) bestimmt. Am Tag vorher spielen um den 3. Platz Holstein-Kiel und Vienna-Wien ebenfalls im Berliner Poststadion.

Schalke 04 spielt in Hannover

Der vorjährige deutsche Fußballmeister FC. Schalke 04 gibt am 26 Juni ein Gastspiel in Hannover, wo er gegen eine kombinierte Mannschaft Arminia/1896 Hannover zu einem Freundschaftsrestspiel antritt.

Handball-Meisterschafts-Endspiel am 4. Juli

Das Endspiel um die Deutsche Kriegs-Handballmeisterschaft der Männer ist für den 4. Juli angesetzt worden. Noch steht der Austragungsort nicht fest. Endspielgegner sind die Gewinner der beiden Vorschlußrundenspiele am kommenden Sonntag, in denen sich Berliner HC. und SV. Samm und TSV. Schwinge Fürth und SV. Waldhof-Mannheim gegenüberstehen.

Fünf-Städtekegeln auch in Leipzig

Der kürzlich in Dresden ausgetragene und von Dresden der Chemnitz, Zwickau, Halle und Leipzig bestimmte Fünf-Städtekampf im Kegeln auf der Asphaltbahn wird am 4. Juli im Rahmen der Leipziger Sportwoche wiederholt.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Verlagsdirektor: August Sprenke, Verlagsschriftleiter: Dr. Arno Wegrich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 8.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Von großen und kleinen Mimen

Erzählt von Heinrich Riedel

Unerwarteter Hinweis

Ludwig Devrient, der große Schauspieler, war einst aufs Land geritten und hatte dort Wohnung genommen. Sein Pferd lief er auf einer Wiese in der Nähe grasen.

Eines Tages war es verschwunden, und Devrient suchte überall nach ihm. Er fragte dabei einen ihm begegnenden Bayern, ob es in der Gegend vielleicht Pferdediebe gebe.

„Nein", sagte dieser. „Wir sind hier ehrliche Leute. Aber seit ein paar Tagen treibt sich hier ein Komödiant aus Berlin herum, ein gewisser Devrient. Vielleicht hat der's Euch gestohlen."

„Hohes" Spiel

Der witzige Wiener Dichter und Schauspieler Nestroy befand sich eines Abends ziemlich spät auf dem Heimweg. In einer enaen Gasse kam auf einmal ein Mensch zur Erde heruntergestürzt, der aus einem Fenster des dritten Stockes herausgeworfen worden sein mußte. Er stand aber fast gar nicht, da er auf einem großen Unrathaufen landete.

Der erschrockene Nestroy hob ihn auf und bemühte sich um ihn. Da erkannte er in ihm einen guten Bekannten, dem er schon oft seine Leidenschaft für das Spiel ausgeredet gesucht hatte.

„Willkommen, lieber Freund!" sagte Nestroy. „Aber wodur so eilig?"

„Unglücklicher Handel beim Spiel", ächzte der vom Himmel Gefallene.

„Natürlich, wieder beim Spiel!" verfetzte Nestroy vorwurfsvoll, ist dem Fenster hinaufwiesend. „Ich habe Ihnen doch oft genug abgeraten, so hoch zu spielen!"

Er dreht den Spieß um

In Budapest wurde seinerzeit des öfteren die Oper „Die Jäger" aufgeführt. Darin kommt ein Wilderer vor, eines Wilderbursches mit einem Bären tanzt. Der „Bär", von einem Statisten in einem Bärenfell dargestellt, wurde gemäß der Handlung immer besiegt, und der Jägerbursche feste sich dann triumphierend auf ihn drauf und sang eine Bravour-Arie.

Einen jungen Zuschauer verdroß es, daß der Bär stets den kürzeren zog. Er überredete seinen Darsteller durch ein gutes Trinkgeld, ihn einmal seine Rolle spielen zu lassen. Bei dem nun folgenden Boxkampf schlug er den nichtsahnenden Jägerburschen regelrecht knock out, letzte sich dann auf ihn und — fang. als Bär, die Bravour-Arie.

Ein Unglücksrabe

Ein Schauspieler namens Bland hatte es in seiner Laufbahn bisher nur zu „Rollen" mit ganz wenig Text gebracht, aber auch dabei verhaßelte er sich meist noch auf unglaubliche Weise.

Einst hatte er die Worte zu sagen: „Mein Fürst, der Graf Bellini ist entflohen!" Er stürzte auf die Bühne und rief: „Mein Fürst, der Graf Bellini ist entsagen!"

„Nicht doch!" rief der Vorflüsterer aus seinem Kasten.

„Nicht doch!" echote Bland. „Er ist entbaguet!"

„Entfloben, entfloben, Mensch!" schrie der Souffleur, fast ein bißchen.

„Und so ist er entfloben, der Mensch", beendete Bland seinen Auftritt.

Junge oder Mädel?

Ist eine Geschlechtsvorbestimmung beim Menschen möglich?

Ein deutscher Forscher, Prof. Dr. Oskar Haemmel von der Hochschule für Bodenkultur in Wien, hat eine schon länger bekannte Spur zur Geschlechtsvorbestimmung beim Menschen Menschen aufgenommen und so einen wichtigen, außerordentlich überraschenden Ergebnis veröffentlicht. Es scheint hier ein Einblick in die Welt bisher tiefster Geheimnisse um männliches und weibliches Urvrinzip erfolgt zu sein, ein Einbruch, der der chemischen Aufklärung durch Max Hartmann und Richard Kuhn an die Seite gestellt werden darf.

Professor Haemmel hat den Harn schwangerer Frauen männlichen und weiblichen Exemplaren des Bitterlings, einer bekannten Fischart, eingespritzt. Aus den Vorgängen, die sich danach an den Körpern dieser Fische abspielten, schloß er, ob das Kind geschlecht, das junge oder weiblich, bei den noch Ungeborenen. Als dann die Geburt erfolgt war, also die Kontrolle möglich wurde, da erzad sich in den 104 untersuchten Fällen, daß 86,5 Prozent der Voraussagen richtig waren. Die Bedeutung dieser Zahl erhält sich noch dadurch, daß Haemmel die Ursache der Fehldiagnosen zum Teil feststellen konnte. Man hatte nämlich auch Fälle vorausbestimmt, in denen von je sechs männlichen und sechs weiblichen Bitterlingen, die zur Untersuchung eines Falles nötig sind, die Mehrzahl zugrundegegangen war. Das wurde dadurch verursacht, daß der Harn Gifte entbielt, wodurch sich das ganze Bild verschob und die wissenschaftliche Forschung nicht zu sicheren Ergebnissen kommen konnte. Jedenfalls darf man nur eine Diagnose stellen, wenn mindestens je vier männliche und weibliche Fische am Leben geblieben sind.

Um nun den Sinn und den Gang der Haemmelschen Entdeckung zu verstehen, ist es nötig, sich in einige besondere, durchaus nicht allgemein bekannte Voraussetzungen hineinzudenken. Wenn der Fötus beginnt, Geschlechtswesen zu werden, dann sendet er auch bereits Hormone an den weiblichen Eierstock seiner Mutter und Kind. Da dies vom dritten Monat an geschieht, konnte Haemmel seine Untersuchungen mit Erfolg vom dritten bis zum neunten Monat durchführen. Ist das zu erwartende Kind männlich, so bekommen die männlichen Bitterlinge rasch ihr farbenprächtiges Hochzeitskleid. Bei den weiblichen Fischen treten dann keine übernormalen Erscheinungen auf. Ist das zu erwartende Kind aber weiblich, so wächst die Legeröhre der weiblichen Fische übernormal schnell. H. R.

Händel-Plakette für Philipp Wüst.

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle hat dem Breslauer Generalmusikdirektor Philipp Wüst „in Würdigung seines hervorragenden Einsatzes für das Lebenswerk G. F. Händels" die Händel-Plakette verliehen.

Prof. Walter Klemm 60 Jahre. Am 18. Juni vollendet der Graphiker Prof. Walter Klemm, der an der Staatlichen Hochschule für bildende Kunst in Weimar, Walter Klemm, sein 60. Lebensjahr. Prof. Klemm ist weiten Kreisen des deutschen Volkes vor allem durch seine Illustrationen zu bedeutenden Werken der Weltliteratur bekannt geworden, so zu Faust I und II, Reineke Fuchs, Don Quichote, Tristan usw. Fast in allen deutschen Staatssammlungen und in zahlreichen ausländischen Hauptstädten befinden sich Werke von ihm

Johann Nepomuk David, der Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Leipzig, wurde zum Professor ernannt. Der Künstler, dessen Name in der zeitgenössischen Musik außerordentlich stark beachtet wird, wirkt sei dem 1. November 1934 in Leipzig.

Tagung und Kundgebung der Kleist-Gesellschaft. Die Kleist-Gesellschaft hält in der Zeit vom 18. bis 20. Juni ihre Jahrestagung in Halle ab. Außer einer geschäftlichen Sitzung, auf der der Vorsitzende Prof. Dr. Minde-Pouet (Berlin) über Goethe und Kleist sprechen wird, findet eine große Kundgebung für Volk und Jugend statt. Die Festansprache hält der der Leiter des Hauptkulturamts der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Karl Cerff. Eine besondere Feier wird vor dem Gutshaus in Ohmannsdeff bei Weimar stattfinden, dem Gutshof Wielands, wo zur Erinnerung an den Aufenthalt Kleists in Ohmannsdeff eine Gedenktafel enthüllt werden wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194306171/fragment/page=0002

Stadt-Zeitung

„Bella", Seifenschaum und Ehefrieden

Sie hatten sich gezankt. Ernstlich. Seit Tagen wechselten sie kaum noch miteinander. Kurz bevor sie gemeinsamst hatten, war noch der Kauf eines Hundes, eines weißen Spitzes mit dem klangvollen Namen „Bella", beschlossen worden. Der Tag, an dem der neue Hausgenosse sein Büchsenfutter werden sollte, hat jedoch bereits in ziemliche „Schweigezeit". Die geplante gemeinsame Einsetzung des neuen Hausgenossen in die Geheimnisse des jungen Heimes verhob sich daher von selbst. Sie kommten sich zum Satz auch nicht gegenseitig mit „Sieh mal, das ist Herrchen!" und „Sieh mal, das ist Frauchen!" vorstellen. Vielmehr mußte sich nun jeder selbst mit dem Hund bekannt machen. („Komm' mit, Herrchen gibt dir einen feinen Schinken Knochen!" versprach er, und „Komm' mit, Frauchen hat eine Wurstschale für dich!" flötete sie.) Bella aber zeigte sich unparteiisch. Sie verteilte ihre Gunstbezeugungen gleichmäßig. Sie war ein vorbildliches Tier.

Eines Tages lag ein brauner Leinenband auf seinem Lagerplatz. „Der deutsche Spitz" stand auf dem Deckel. Sie hatte das Buch beim Staubwischen entdeckt, rührte es aber selbstredend nicht an. Dafür ging sie zu einem bekannten Buchhändler und erkundigte sich nach Kaufmann Hauffs weißem Spitze. Der Händler mußte eilends, daß die kleine Frau wollte. Er reichte ihr ein Buch, einen braunen Leinenband. Auf dem Deckel war „Der deutsche Spitz" zu lesen.

Und nun Sie, Frauchen, denken nun, voneinander angesehen, ihre intensiv, was man bei Ernährung, Pflege und Erziehung eines weißen Spitzes zu beachten hat. Sie erfahren, daß man ihn immer gegen den Strich kreicheln muß, daß Einzelverbrechen erst nach einigen Monaten erfolgt wird und daß man das Tier daben soll, sofort es ermüdia ist. Sie legte darauffhin im stillen den ersten Badetermin für Bella fest. Aber als sie am Badetag in Gedanken das Buch zur Vorbereitung für die Reinigungsprozedur zu treffen, sah ihr Mann bereits mit aufgekrempelten Hemdsärmeln auf der Ausbaut. Vor ihm saß Bella, die er an den Vorderpfoten festhielt, aufrecht in einem Einmachbottich und harrte mit fuskkamer Miene der Dinge, die da kommen sollten.

Die junge Frau drehte sich auf dem Absatz um und ging sich erkränkt in das Wohnzimmer zurück. Er seifte sich mit Seifenschaum ein, rasierte sich ihren Namen ihr machen — aber er hatte schnell herausgefunden, daß Frauchen das Einseifen beim Rasieren, das er stets so verwünschte, ein, eine Kleinigkeit war gegen dieses hier. Indessen bewahrte er Geduld. Und so stand die Hindin dem Bellchen, ängstlich aus weißen Schaummwolken blickend, zum Abbaden bereit.

Ja, aber wo sollte sie abbaden? Er, der schweißtriefende Bademeister, jedenfalls nicht. Er mußte den Hund festhalten, damit er nicht etwa fluchtartig durch die Wohnung galoppierte. Nicht auszudenken wäre das. Des Tier würde sich erkälten. Und das war besonders gefährlich, stand im Lehrbuch über die Spitze. Der junge Ehemann wußte Bescheid. Er versuchte, den Hund mit einer Hand festzuhalten und mit der anderen das bereitgestellte Spülwasser vom Ofen zu nehmen. Doch die Entfernung war zu groß. Der Hundebesitzer wurde noch verärgert. Und denn hörte er einen mänmlichen Befehl.

„Gerda, könntest du bitte mal einen Augenblick kommen?" Die junge Frau im Wohnzimmer bekam Herzklopfen und mußte sich eine Sekunde setzen, ehe sie dem Befehl folgte. Dann jedoch schickte sie die Finnen hochmutig. Jetzt brauchte er sie wohl! Gut, sie würde ihm ihre Meinung schon sagen!

Indessen sagte sie nichts. Kein Wort. Als sie den bitterlich Mann mit dem seifenverschmierten, zitternden Hundchen sah, erzeugt sie nur stumm die Kanne mit dem Spülwasser. Und aus dem Wäschschrank holte sie ein Badetuch. Das Trockenreiben des quickenden Tieres besorgten er dann sofort anfammen . . .

Am siebenten Badetag leid' den Hund an diesem Abend mit einem lekeren Knochen. Worauf Bella ihren in frischem Weiß erstrahlenden Spitzkopf verwundert zur Seite legte. Es konnte nicht festgestellt werden, worüber das Hund Herrchen mehr verwundert war: über jenen unverhofften tattlichen Dampen oder darüber, daß Herrchen und Frauchen es gemeinsam damit bedachten.

f—ch.

Sechs Zigaretten auf den Doppelabschnitt

Vom Landwirtschaftsamt Magdeburg und Festmengen für die Belieferung der einzelnen Abschnitte der Tabakkontrollkarte festgesetzt worden, die bei der Abgabe von Rauchwaren an Verbraucher verbindlich sind. Es gibt ab 15. Juni auf den Doppelabschnitt sechs Zigaretten. Nähere Einzelheiten sind aus einer heute von uns veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich.

Erfolgreiche Berufung

Im April d. J. war ein gewisser Walter H. vom Sondergericht in Halle wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er sich durch falsche Vorspiegelung von Zahlungsfähigkeit und -willigkeit das Leben einer Lichtleitung in seiner Wohnung erschlichen haben sollte. Auf die Berufung des Verurteilten hin sprach die 1. Strafkammer diesen jetzt frei. Eine betrügerische Absicht konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden. H. ist etwas beschränkt und konnte, zumal jetzt im Kriege, der Meinung sein, im Unterhalt des Hauswirtes zu handeln, wenn er die Lichtleitung bestellte. Nunmehr wollen der Hauswirt und der Angeklagte die Lichtleitung je zur Hälfte bezahlen. H

* Reichsausschuß für Unfallverhütung. Der Reichsarbeitsminister hat den bisherigen Vorbereitungsausschuß für Unfallverhütung in einen Reichsausschuß für Unfallverhütung umgewandelt, der zwölf Mitglieder zählt.

Verdunkelungszeiten:
Vom 17. Juni um 22.25 Uhr bis 18. Juni um 4.06 Uhr
18. Juni: Mondaufgang 21.31, Monduntergang 5.06 Uhr

Werk und Auftrag der deutschen Frau

Die Gaufrauenschaftsleiterin sprach auf einer Kundgebung der NS. Frauenschaft

Hinter prächtigen Sträußen mit blühenden Zweigen, blauen Glockenblumen und kleinen Rosen leuchtete gestern abend auf der Bühne des Stadtschützenhauses das rote Gemälde Hitlers, umrahmt von den Deutschen Frauenfahnen. Wie ein Bekenntnis der NS. Frauenschaft und des Frauenwerks aus den Ortsgruppen des Stadtkreises Halle hatten sich hier versammelt und wurden von Kreisfrauenschaftsleiterin Klöckner herzlich willkommen geheißen. Die Kreisfrauenschaftsleiterin galt vor allem auch Gaufrauenschaftsleiterin Eva Leistikow und Kreisleiter Domgörgen, die zu den Frauen sprachen. Die Versammlung, die mit Instrumentalmusik und schönen kennzeichnenden Worten von der Frauenarbeit sehr festlich ausgestaltet war, wurde so zu einem eindrucksvollen Zeugnis vom Einsatz unserer Frauen und gleichzeitig zum Bekenntnis der Frauen zu ihren vielseitigen Aufgaben die heute im Kriege noch an Bedeutung gewonnen haben.

Gaufrauenschaftsleiterin Leistikow ging in ihrer ebenso anschaulichen wie mitreißenden Rede vom Erlebnis der nationalsozialistischen Frauen in den Kampfjahren von 1933 aus. In wie farbigen Bildern ließ die Rednerin diese Zeit — sie betonte dabei besonders die Entwicklung in unserem Heimatgau — vor den Zuhörerinnen erstehen, eine Zeit, in der die Frauen zu echten Kampfgefährtinnen der Männer wurden. Nach der Machtübernahme entwickelte sich aus den Anfängen der Frauenbewegung allmählich die NS. Frauenschaft, später entstand das Deutsche Frauenwerk, das heute die größte Frauenorganisation der Welt darstellt. Man ging daran, die einzelnen Abteilungen aufzubauen, Mütterschulen wurden geräumt und werden heute im Kriege weiter geschaffen, der Kindschutz rief die Kinder immer wieder zu großen Aktionen auf, die Abteilung Grenz- und Auslandsdienst bekam Bedeutung gerade heute erkannt wird, begann ihre Arbeit.

Dieses gesamte vielseitige Schaffen, so führte Gaufrauenschaftsleiterin Leistikow weiter aus, wird heute in der Hauptsache von den Frauen über 30 Jahrigen Frauen getragen. Ihnen steht jedoch eine junge Frauengeneration zur Seite, die rüstig das Werk geht, um später an die Stelle der älteren Kameradinnen zu treten. Die Rednerin ging dann näher auf die Erziehung unserer Kindern in den Kindergruppen der Frauenschaft ein, und betonte, daß die Kinder hier nicht politisiert werden sollen, sondern von klein auf zum Führer hingeleitet werden sollen, damit sie einmal ganz selbstverständlich in unsere Weltanschauung hineinwachsen. Jede Frau und Mutter soll die nationalsozialistischen Gedanken in die Herzen der Kinder tragen. Damit rückt die weltanschauliche Auftrag in den Mittelpunkt der gesamten Frauenarbeit. Das heißt freilich: Auch das männlich ausgerichtete Frauen herangebildet werden sollen. Die Frauen sollen politisch denken lernen, und vor allem im Alltag nach den gewonnenen Erkenntnissen handeln. Nach diesen Grundsätzen muß auch die Frauenarbeit im Kriege ausgerichtet sein.

Die Frauen unseres Gaues, so setzte Gaufrauenschaftsleiterin Leistikow ihre Rede fort, haben Kämpfe, die das deutsche Volk jetzt im ganz großen zu bestehen hat, früher im kleinen erlebt. Der Jude, der jetzt überall in der Welt den Nationalsozialismus politisch

Lernen Mäuse „lesen"?

Mäuse unterscheiden Kreis und Dreieck — Eine Ellipse ist für sie kein Kreis

Seit Till Eulenspiegel den Rat einer rechten Schildbürgerstadt mit seinem „lesenden" Esel gefoppt hat, sind die Tiere mit erstaunlichen „Kenntnissen" nicht alle geworden. Aber schließlich wurden immer die von Menschen eingeschmuggelten Dressurtricks entlarvt, während sich die natürlich vorhandenen Anlagen der Tiere oft wirklich überraschend steigern lassen. Das ist es, was den Tierpsychologen interessiert. Wie es möglich ist, durch exakte Versuche die Fernsichtigkeit des Tieres nachzuweisen, das zeigen gerade auch wieder überraschende Leistungen von Mäusen, die mit ganz natürlichen Mitteln hervorgerufen wurden.

Die Mäuse unserer Böden und Keller gelten uns schon aus Märchen und Sagen als sehr klug. Daß sie aber wie die Wiesenhasen und die Hunde auch in ihr heimisches Haus zurückfinden, ist doch erstaunlich. Man hat z. B. Mäuse gekennzeichnet und eine längere Strecke von ihrem Haus fortgebracht. Aber schon nach zwei bis drei Tagen waren sie wieder da. Weniger weise scheinen allerdings Mäuse zu sein, die ihre Heimatfährtigkeit dazu ausnutzen, immer wieder in die Falle zu gehen, wenn sie nach dem Fang gekennzeichnet und dann wieder freigegeben wurden. Bei einer solchen „Fallenanhänglichkeit", wie Prof. Schmidt-München dies Verhalten der Mäuse nennt, konnte dem wohlwollenden Menschen doch einmal Geduld ausgehen. Zweifellos bedeutet es aber allerhand, daß die Mäuse ihre Falle überhaupt immer wiederfanden.

Mäuse können außerdem anscheinend „lesen" lernen, d. h. komplizierte Zeichen bemerken, wiedererkennen und verstehen. Der Tierpsychologe Wörner hat nämlich Mäuse des öfteren in einen Versuchsraum gesperrt, der von vier aleichartigen Fallen ausblickt wird. An jedem Käfichen ist ein Hinfallfläschchen, das hier die Form eines Kreises, dort eines Dreiecks, eines Sterns oder eines Vierecks hat. Da läßt sich die Mäus verhältnismäßig leicht daran gewöhnen, schließlich nur in die kreisrunde Öffnung zu schlüpfen, weil es dort immer Futter gibt, während sie z. B. hinter dem Dreieckloch jedesmal durch elektrische Schläge erschreckt wird. Die Maus muß sich bei ihrer Nahrungssuche lehr oft ihre Durchschlupfwege auswählen, weil sie doch häufig in der Verlegenheit ist, sich durch Ritzen zu quetschen oder sich gar neue Gänge zu nagen; auch da muß sie unterscheiden, welche Spalte für sie geeignet ist.

Solche an den Kreis als Schlupfloch gewöhnte Mäuse bevorzugen den Kreis aber auch weiter und meiden das Dreieck, wenn diese Figuren nicht ausgefüllt, sondern nur mehr außen auf die Käfichennand aufgeseichnet wäre, während die eigentliche Durchschlupföffnung innerhalb der Figur quadratisch ausgeschnitten wurde. Den als Linie oder Kopvellinie gemalten Kreis kann nur noch das Auge wahrnehmen und vom Dreieck unterscheiden. — Man hat auch den Mäusen das Erkennen der nur gekennzeichneten Figuren noch weiter erschwert, indem die Seiten der Dreiecke z. B. fast kreisförmig ausgebaucht geseichnet wurden. Die Mäuse hatten eben ein gute Beobachtungsgabe und so feines Formenpfinden, daß sie selbst eine Ellipse von dem Kreis unterschieden. Auch durch Strichelung oder dadurch, daß die geometrischen Figuren in verschiedenen Farbe angestrichen wurden, ließen sich die Mäuse nicht beirren. Sie erkannten auch ein Dreieck wieder, das mit auffallenden anderen geometrischen Figuren kombiniert war, wenn etwa ein Kreuz um und durch das Dreieck geseichnet wurde.

Selbstverständlich werden niemals alle Mäuse, sondern immer nur die „begabteren" zu solchen überraschenden Leistungen fähig sein. Manche Mäuse wurden deshalb auch bei den immer schwierigeren Figuren an Futter gehen to permitt, daß selbst der stärkste Hungerreis sie nicht mehr dazu bringen konnte, überhaupt noch in eines davon hineinzuschlüpfen. Eine ganze Anzahl aber las aus verwickelteren Figuren wiederbestimmten Figuren den Kreis oder den Stern heraus, auf den sie die ursprünglich „dressiert" worden waren. Der Tierpsychologe aber freut sich, daß er durch die richtige Wahl von Versuchen aus dem nächsten Lebensgebiet der Tiere auch Fähigkeiten in ihnen entwickeln kann, die sie sonst nur unvollkommen ausnutzen.

Dr. F. Frische.

Willkommene Hilfe

Während der langen Wartezeiten auf den Durchgangsbahnhöfen werden die Soldaten oft zu Helfern in den DRK.-Verpflegungsstellen. Da die Schwestern dauernd Vorbereitungen für die durchfahrenden Truppentransporte und Urlauberzüge zu treffen haben, gibt es viele Handgriffe, für die die Soldaten willkommene Helfer sind. Hier wird zwei Matronen erzeigt, wie man Spargel schält, und schon nach kurzer Zeit fällt die Arbeit der beiden zur Zufriedenheit ihrer Lehrmeisterinnen aus.

PK.-Kriegsberichter Gebauer (Sch.)

Darf die Küchenwäsche die Seifenkarte sabotieren?

Gerade die Küchenwäsche ist meist besonders schmutzig, fettig und schmierig. Was müssen wir also tun, um Seife zu sparen? Unsere Bilder sagen es Ihnen: wer die Küchenwäsche schon im Gebrauch schont, hat es am Waschtag leichter. Sorgen Sie darum dafür, daß erstens weniger Küchenwäsche anfällt, und daß sie zweitens nicht so schmutzig wird. Wenn Eiweißreste mitrei knasp sind, dann weichen Sie lieber andere Wäschestücke in gewöhnlichem Wasser ein, — die Küchenwäsche aber mit dem Einwichmittel. Die hat es besonders nötig!

Spülen Sie das Geschirr nach dem Abwaschen gründlich nach.

Lassen Sie das Geschirr gut abtropfen: mitunter genügt das Abtropfen überhaupt.

Verwenden Sie das Geschirrtuch niemals als Topflappen . . .

. . . und natürlich erst recht nicht als Scheuertuch.

75 Jahre Stacheldraht

600 000 Tonnen im ersten Weltkrieg

Vor fünfundsiebzig Jahren, 1868, wurden die ersten Patente auf die Erfindung des Stacheldrahtes erteilt.

Der Stacheldraht ist zwar nur ein winziges Nädchen in der gigantischen Maschinerie des Kriegsgeschehens, aber trotzdem jedem Frontsoldaten ein wohlvertrauter Begriff. Der Nahm unterscheidet dabei zwischen der Aufrichtung oder Beseitigung von Hindernissen aus diesem widerspenstigen Material, oft mitten im schwersten Trommelfeuer, verknüpft. Wie so viele praktische Erfindungen ist auch der Stacheldraht das Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit, an der u. a. der nach den Vereinigten Staaten ausgewanderte Deutsche Jakob Haith maßgebend beteiligt war. Vor nunmehr fünfundsiebzig Jahren, 1868, wurden die ersten Patente hierauf erteilt. Der Stacheldraht entsteht durch Umflechten von aus Draht oder dünnem Blech geformten Spitzen um einen, zwei oder auch drei Drähte. Er hat frühzeitig im Kriegswesen eine große Rolle erspielt.

Schon im vergangenen Jahrhundert wurden gewöhnliche Drahtgeflechte als „fortifikatorische Hindernismittel zur schnellen Absperrung größerer Terrainstrecken" benutzt. Man unterschied dabei zwischen lentrecht stehenden Drahtsäumen, die gewissermaßen als Palisaden dienten, und den Verhauen ähnlichen, waagerecht ausgespannten Drahtnetzen. Ersteres follen zuerst 1861 von den Dänen verwendet worden sein. Die praktischeren, von dem preußischen Major Schumann 1868 angegebenen Drahtbindernisse bestanden aus 10 bis 30 Reihen in einem Meter Abstand voneinander schachbrettartig eingetriebenen Pfählen, die nach allen Richtungen untereinander mit Draht verbunden wurden. Dieser durfte nicht so straff gespannt sein, damit man ihn nicht so leicht mit dem Beil oder Säbel durchhauen konnte. Die Maschen des Drahtgeflechtes mußten so eng sein und so tief bis zum Erdboden hinabreichen, daß ein Mann weder darüber hinwegsteigen, noch darunter hindurchkriechen konnte. Schon diese Hindernisse, die unter Artilleriefeuer verhältnismäßig leicht zerstörbar waren, konnten nur mit der Drahtschere oder durch Explosivladungen beseitigt werden.

Seine erste große Bewährungsprobe bestand der Stacheldraht 1914/18. In seinem Buch „Was brauchte der Weltkrieg?" hat Otto Merbitz ein anschauliches Zahlenmaterial aus diesem Gebiet gesammelt. Im Juli 1915 wurden demnach wöchentlich „nur" 2000, im August 1915 wöchentlich schon 3000, im Juli 1916 aber für die blutige Sommerschlacht gar 5000 Tonnen Stacheldraht wöchentlich an die deutsche Front geliefert. Der Gesamtverbrauch betrug 1914/18 bei uns nicht weniger als rund 600 000 Tonnen oder 60 000 Waggons im Werte von 330 Millionen RM. Diese Menge hätte ausgereicht, um die Grenzen des gesamten Deutschen Reiches mit einem 65 Meter tiefen Drahtbindernis zu umgeben. Auch heute noch spielt der Stacheldraht im Felde eine wichtige Rolle, ob es sich nun dabei um Umzäunungen militärischer Einrichtungen wie Gefangenenlager und Munitionsdepots oder schwer überwindbare Hindernisse vor den Schützengräben handelt. Man kann den Stacheldraht als ein wichtiges Abwehrmittel bezeichnen, ohne daß man ihn mit den modernen Stellungskrieg nicht mehr denken kann.

Kleine Chronik des Tages

Vier Personen tot aufgefunden

In Gera wurde eine Familie, bestehend aus Vater, Mutter, einem zwei Monate alten Kind und der zu Besuch weilenden Großmutter, in ihrer Wohnung leblos aufgefunden. Nach den ärztlichen Feststellungen starb das Kind eines natürlichen Todes, während bei den übrigen Personen Gasvergiftung vorliegt.

Bootsunglück auf dem Wolfgangsee

Drei minderjährige Schwestern aus Leipzig, die mit ihrer Mutter zur Erholung in St. Wolfgang weilten, unternahmen mit einem jungen Mann eine Bootspartie, auf dem Wolfgangsee. Ein plötzlich auftretender Sturm brachte das Boot zum Kentern. Trotz sofortiger Rettungsversuche konnte nur der junge Mann gerettet werden. Die drei Schwestern ertranken. Erst vor wenigen Tagen ist auf dem Wolfgangsee ein Boot mit vier Frauen gekentert, wobei eine Frau aus Wuppertal ertrank.

Furchtbare Folgen einer Brandstiftung

In der Feldmark Nedekin, im Kreis Jerichow II, ging eine Feldscheune mit landwirtschaftlichen Maschinen des Bauern Rumland in Flammen auf. Es lag Brandstiftung vor. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben dann ergeben, daß als Täter der 18jährige Sohn des Bauern Rumland in Frage kam. Der Junge war auch der Urheber eines Feuers im Februar d. J. auf dem Hofe seines Vaters, durch das ein Wirtschaftsgebäude und eine Scheune vernichtet wurden. Der Junge verübte die Taten aus einem krankhaften Trieb heraus, Feuer anzulegen. Die Eltern nahmen sich diese für sie furchtbare Aufführung der beiden Brände derart zu Herzen, daß sie beschlossen, das Wohngebäude ebenfalls anzuzünden und den Tod in der Alten Elbe bei Jerichow zu suchen. Frau Rumland führte den Vorsatz auch aus und nahm ihr sechsjähriges Töchterchen mit in den Tod. Bei der Bergung der beiden Leichen aus der Elbe bei Jerichow wurden auch im Arm. Rumland jedoch gab den Vorsatz, aus dem Leben zu scheiden, auf. Er wurde verhaftet.

Großer Erfolg eines blinden Architekten

In Budapest ist vor einiger Zeit ein künstlerisches Ministerialgebäude in Benimmung genommen worden, das von einem blinden Architekten erbaut worden ist. Dieser Blinde, Georg Solthy, hatte im achten Lebensjahr das Augenlicht verloren. In einem Blindenheim wurde man auf seine künstlerische Begabung aufmerksam, als er eine Flöte nach dem Empfinden so gut nachbildet hatte, daß sie vom Original kaum zu unterscheiden war. Solthy wurde anmächt Buchbinder. Als er sich ein kleines Kapital erarbeitet hatte, bekam er Lust, ein Haus zu bauen. Er formte sich ein kleines Modell aus Lehm, arbeitete die Einzelheiten aus und lieh auf dieser Grundlage die Pläne anfertigen. Das Haus fand nach seiner Fertigstellung bald einen Käufer, der Solthy einen Preis dafür zahlte. Der blinde Architekt beschäftigte sich nunmehr mit dem Hausbau und hatte weiterhin Erfolge, vor allem, nachdem er sich das Spezialwissen auch für größere Bauwerke verschafft hatte. Sein bisher größtes Werk ist nun das künstlichige Ministerialgebäude.

Gewinne der Deutschen Reichslotterie

In der Nachmittagsziehung der Deutschen Reichslotterie am Mittwoch fielen drei Gewinne zu je 1 000 RM, auf die Nummer 158 192 und drei Gewinne zu je 50 000 RM, auf die Nummer 263 187.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Frauke, 15. 6. 1943. Die glücklichr Geburt ihres dritten Kindes zeigen in dankbarer Freude an **Friedel Haensel** geb. Weißhuhn, Dr. med. **Georg Haensel**, Hamburg 23, Hirschgraben 29, z. Z. Halle (Saale). (

Die glückliche Geburt ihres **Bernd** zeigen hocherfreut an: **Irma Theuerkorn** geb. Quandt, **Alfred Theuerkorn**, z. Z. Urlaub. Büschdorf, 14. 6. 1943, Torgauer Str. 9. (

Die glückliche Geburt gesunden Zwillingsjungen freuen wir uns anzeigen zu können. Wir nennen sie **Gerd** und **Benno**. **Friedrich Riedel** geb. Riedel, **Philipp Bachmair**, z. Z. auf Urlaub. Schloß Nieder-Hermsdorf, Kr. Glogau (Niederschlesien), 9. Juni 1943 (

Als Verlobte grüßen: **Käthe Pfingst, Rudi Steinberg**, Lgchau, Prenzlau, Pfingsten 1943. (

Wir haben uns verlobt: **Elfriede Brückner, Werner Franzke**, Pfingsten 1943. Brachstedt, Berlin

Ihre am 17. Juni stattfindende Kriegstrauung geben bekannt: **Gefreiter Friedrich Dietze** und Frau **Marie** geb. Möbus, Ammendorf, Malderitzstraße 7.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt. Schneidermst. **Karl Rendel**, z. Z. Obgfr. in einem Pz.-Gren.-Regt., und Frau **Marianne** geb. Melcher. Für die Aufmerksamkeiten herzlichen Dank, gleichzeitig im Namen beider Eltern. Höhnstedt, im Juni 1943. (

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. **Ursel Schulze** und **Hans Schumacher**, Oberfeuerwerker d. Lw., Halle (S.), Köln-Mülheim, z. Z. Flak W. S. d. Lw. (

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Traudel Schulze** und **Helmut Samt:eben**, z. Z. Urlaub.

Für die zu unserer Kriegstrauung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten unseren herzl. Dank. Fw. i. W. **Heinz Lehmann und Frau** geb. Schlüter. (

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank. Wachtmeister **Heinz Werner** und Frau **Nowak** geb. Köhler. Wien, Halle, Beerenweg 28.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Kriegstrauung danken wir herzlich. Masch.-Obergefr. **Max Richter** und Frau **Lucie** geb. Koblenz. (

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Uffz. d. Lw. **Fritz Flint** und Frau **Ursula** geb. Stahl, Nietleben, Birmarckstr. 32.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Obgfr. **Alfred Keil** und Frau **Elli** geb. Schmidt, Großkayna, am 12. Juni 1943.

Am 15. Juni 1943 entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager u. Onkel, der Rottenmeister a. D.

Georg Büttner

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Anna Büttner** geb. Holland. (h

Halle (S.), den 16. Juni 1943. Liebenauer Straße 162.

Beerdigung Sonnabend, 16½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Zugedachte Kranzspenden an die Verwaltung des Friedhofes erbeten.

Nach mir großer Geduld gestragener Krankheit schlief sanft, 15. Juni mittags, mein lieber, guter Mann, treusorgender Vater u. Schwiegervater, lieber Opa, Bruder, Schwager u. Onkel, der Reichsbahnzugschaffner

Friedrich Kaiser

im Alter von 59 Jahren, seine nimmermüden Augen, Er ging uns voraus in die himmlische Heimat. — Im tiefem Leid: **Anna Kaiser** geb. Richter, **Walter Kaiser, Helmut Kaiser**, z. Zt. in Osten, sowie Angehörigen und Verwandten. Halle (S.), den 17. Juni 1943. Kollenbeyer Weg 28.

Beerdigung Freitag, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Zugedachte Kranzspenden an die Verwaltung des Friedhofes erbeten.

Nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben nahm Gott nach schwerer, so geduldig ertragener Krankheit unseren geliebten, bis zuletzt treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, den Molkereidirektor i. R.

Hermann Heine

* 15. 8. 1864 † 16. 6. 1943

zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Otto Heine** und Frau **Maria** geb. Werner, **Walther Heine** und Frau **Jenny** geb. Heine, **Kurt Laerm**, z. Z. Wehrmacht, u. Frau **Ilse** geb. Heine und drei Enkelkinder. (i

Stumsdorf, Nietleben u. Dessau, am 16. Juni 1943.

Beisetzung erfolgt am Sonnabend, dem 19. 6., 16 Uhr, vom Trauerhause in Stumsdorf aus. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Am 16. Juni entschlief nach einem arbeitsreichen, mühevollen Leben nach kurzer schwerer Krankheit, mein lieber Mann und unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der Heizer

Martin Fischer

im 63. Lebensjahre. *

In tiefer Trauer: **Martha Fischer** geb. Krumpe, **Martin Fischer** und Frau geb. Mora, **Kurt Fischer**, z. Z. im Felde, und Frau geb. Köhler, **Walter Krumpe**, z. Z. im Felde, **Berta Eisner** geb. Krumpe.

Ober-Teutschenthal, 17. Juni 43.

Am 10. Juni entschlief sanft nach mit Geduld ertragenem, mehrmonatigem, langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester

Margarete Babsz

geb. Hake

im Alter von 72 Jahren in Ballenstedt (Harz). Sie wurde in Aschersleben neben unserem Vater beigesetzt.

In stiller Trauer: **Elfriede Zeschmar** geb. Babsz, **Moritz Zeschmar** und Sohn **Wilfried** nebst allen Angehörigen.

Halle, Alter Markt 20, I.

Amtliche Bekanntmachungen

Achtung!! Einschränkung des Verbrauchs der Verbraucher in den Friseurbetrieben.

Auf Grund des Runderlasses Nr. 15/43 RLV. der Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft (Reichslastverteiler) vom 4. 5. 1943 — RLV. 29 Rl. — geben ich nachstehende Anordnung, die im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Ministeranzeiger Nr. 114 vom 18. 5. 1943, veröffentlicht wurde, im vollen Wortlaut bekannt.

Magdeburg, den 11. Juni 1943.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen

— Landeswirtschaftsamt —

Im Auftrage: gez. v. Leuckart.

Anordnung der Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft (Reichslastverteiler) über die Einschränkung des Stromverbrauchs in Friseurbetrieben.

Auf Grund des § 3 der Verordnung zur Sicherstellung der Elektrizitätsversorgung vom 3. September 1939 (RGBl. I S. 1907) wird für Einwerbnehm mit dem Sonderbeauftragten für die Energieeinsparung beim Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan für Friseurbetriebe folgendes angeordnet:

§ 1.

Der Elektrizitätsverbrauch ist mindestens um 20 v. H. gegenüber dem Verbrauch in der entsprechenden Ableseperiode in der Zeit vom 1. Oktober 1941 bis 30. September 1942 herabzusetzen.

§ 2.

Die Ueberwachung der Durchführung dieser Anordnung erfolgt durch den Beauftragten für die Energieeinsparung im Handwerk u. durch die Bezirksbeauftragten für die Stromeinsparung.

§ 3.

Die Landeswirtschaftsämter sind ermächtigt, auf Antrag des Sonderbeauftragten für die Energieeinsparung oder dessen Beauftragten Verstöße gegen die vorstehenden Bestimmungen nach den Vorschriften der Verbrauchsregelungsstrafverordnung vom 6. April 1940 in der Fassung vom 26. November 1941 (RGBl. I S. 734) zu verfolgen.

§ 4.

Diese Anordnung tritt eine Woche nach Veröffentlichung in Kraft.

Der Leiter: Dr. Fischer. (Ex

Betrifft: Tabakwarenbewirtschaftung.

Im Bereich des Landeswirtschaftsamtes Magdeburg dürfen Tabakwaren durch die Tabakwarenverkaufsstellen nur noch in folgenden Festmengen abgegeben werden:

Für je 1 Doppelabschnitt 6 Stück **Zigaretten**,

Für je 1 Doppelabschnitt 3 Stück **Zigarren, Zigarillos oder Stumpen** in der Preislage bis zu 6 Pf. einschl. (ohne Kriegszuschlag),

Für je 1 Doppelabschnitt 2 Stück **Zigarren, Zigarillos oder Stumpen** in der Preislage von 7 Pf. bis 12 Pf. einschl. (ohne Kriegszuschlag),

Für je 1 Doppelabschnitt 1½ Stück **Zigarren, Zigarillos oder Stumpen** in der Preislage höher als 12 Pf. (ohne Kriegszuschlag)

Für je 6 Doppelabschnitte 50 g **Rauchtabak jeder Art.**

Für je 1 Doppelabschnitt 20 g **Schnupftabak.**

Für je 1 Doppelabschnitt 2 **Rollen, Stangen oder Dosen Kautabak.**

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den Vorschriften der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften auf dem Gebiet der Bewirtschaftung bezugsbeschränkter Erzeugnisse Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 (RGBl. I, S. 734) bestraft.

Diese Anordnung tritt am 15. Juni 1943 in Kraft. (Ex

Magdeburg, den 11. Juni 1943.

Der Landrat des Landkreises der Provinz Sachsen

— Landeswirtschaftsamt —

Im Auftrage: gez. v. Leuckart.

Kriegsfreiwillige für das Heer.

Kriegsfreiwillige für das Heer können noch mit Wirkung vom 1. Juli Einstellung nach Vollendung des 17. Lebensjahres.

Die Voraussetzungen für die Einstellung sind:

1. Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit,
2. Wehrwürdigkeit,
3. Abstammung von deutschem oder artverwandtem Blut,
4. Einsatzbereitschaft, überzeugte nat.-soz. Einstellung, hochwertiger Charakter,
5. Volle Feldtauglichkeit,
6. Beendigung der Lehrzeit oder Einwilligung des Lehrherrn zur Lehrzeitverkürzung,
7. Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht von 3 Monaten,
8. Keine gerichtlichen Vorstrafen.

Kriegsfreiwillige verpflichten sich auf Kriegsdauer (Angehörige der dienstpflichtigen Jahrgänge 1914 und jünger jedoch mindestens zur Ableistung der 2jährigen Dienstzeit) und werden bei folgenden Waffengattungen eingestellt:

Infanterie, Panzertruppe, Pioniere, Artillerie (nur für Sturmartillerie), Nachrichtentruppe (nur für Funkdienst), Panzer-Grenadier-Div., Großdeutschland (mit Ausnahme der Artillerie, Fliegerartillerie und Versorgungseinheiten).

Angehörige der Geburtsjahrgänge 12 und älter werden bei allen Waffengattungen eingestellt.

Beförderung zum Unteroffizier kann bei Bewährung im Feldheer nach einer Dienstzeit von 10 Monaten erfolgen. Bei überragenden Führer- und Charakteranlagen und besonderer Bewährung vor dem Feinde vor Beförderung in die Laufbahn möglich.

Auskunft und Meldung beim Wehrbezirkskommando Halle (S.).

SAALKREIS

Betrifft: Verteilung von Obst.

Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 wird angeordnet:

1. Die Verbraucher der Orte Ammendorf, Büschdorf, Diemitz, Dölau, Lettin, Nietleben u. Wörmlitz-Radberg, die Kontrollkarten III für besondere Aufrufe mit schwarzem Aufdruck erhalten haben, können in sofort auf den Abschnitt a 2 ¼ kg Obst beziehen.

2. Werdende und stillende Mütter und Wöchnerinnen der vorgenannten Orte (erhalten gleichfalls ¼ kg Obst auf die Zusätzliche Karte (Abschnitt a 2) von dem Händler, bei dem der Bestellschein der Kontrollkarte II als Vorbestellung abgegeben wurde.

3. Die Werdenden und stillenden Mütter u. Wöchnerinnen der unter 1. nicht genannten Orte des Saalkreises erhalten auf Antrag von den Bürgermeister (Kartenausgabestelle) ihres Wohnortes einen Berechtigungsschein über ¼ kg Obst, auf den bei den Einzelhändlern der vorgenannten Orte bzw. bei den in meiner Bekanntmachung vom 15. 1. 1943 genannten hallischen Geschäften Obst bezogen werden kann.

4. Wehrmachturlauber in den unter 1. genannten Orten erhalten auf Antrag einen Berechtigungsschein über ¼ kg Obst.

5. Die Einzelabschnitte a 2 der Kontrollkarte III mit schwarzem Aufdruck sind bei Lieferung der Ware vom Einzelhändler abzutrennen und Boten zu 10 Stück aufzukleben und mit den angenommenen Berechtigungsscheinen (vgl. Ziffer 3 und 4) an den Großhändler mit einer Zusammenstellung zur Abrechnung weiterzugeben.

6. Vorzeitig auf noch nicht aufgerufene Abschnitte sind unzulässig.

7. Zuwiderhandlungen werden nach der Verordnung zur Kriegswirtschaftsordnung vom 26. 11. 1941 (RGBl. I, S. 734) bestraft. (h

Halle (S.), den 16. Juni 1943.

Der Landrat des Saalkreises

— Ernährungsamt Abtlg. B —

VERLOREN — GEFUNDEN

Kinderschuh Merseburg, Str. verl. Bektg. d. Finderadr. Ruf 357 70. *

Wellensittich, grüner, 16. 6. entflogen. Gegen Belohnung Weißhaus, Geiststraße 35.

Kanarienvogel Mittw. früh entflogen. Gegen Belohnung abzugeb. Hermann, Böllberger Weg 2. *

Damen-Handschuh, blau, recht., Dienstag, 11 Uhr, Waisenhausring verl. Bitte abzugeb. bei Granzow, Friedrichstraße 36, I. *

50.- RM. Belohnung sichere ich demjenigen zu, der mir den Spitzbuben namhaft machen kann, welcher mir jetzt eine Anzahl Obstbäume (Zwergobst) aus meiner Baumschule in Trotha gestohlen hat. Die Feststellung ist mir sehr leicht, da die Bäume in belaubtem Zustande gestohlen sind. August Frömcke, Gartenbaubetrieb, Halle, Trotha. (h

Bernsteinbrosche (Blatt) verlor. Finder erhält gute Belohnung. Ellmer, Große Klausstraße 9, I, evtl. H. *

Schirm gefunden. Abzuhol. Bäcker, Röderberg 7. *

Kinderschuh, linker, Gr. 20, von Bergschenke bis Lutherlinde verl. Belohn. lindet Sophienstr. 40. *

Damenuhr, silb. und gold, Armband Mittwoch Kröllwitzer Brücke bis Felsen d. Birkenwäldchen verloren. Geg. gute Belohn. abzugeb. Hänlein, Leuschnerstr. 29, I. *

Portemonnaie mit größerem Geldbetrag in der Nordsee-Fischhalle abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung abzugeben bei Rich. Voß, Mühlweg 24. (h

VEREINSNACHRICHTEN

Harzbund. 19.20. Juni, Nachtwanderung: Wernigerode—Steinerne—Braunlage—Zorge, 38 km. Abfahrt 19. Juni 1 Uhr, Fahrpreis 4.60 RM. u. Zuschlag 50 Pf., Rückfahrt 4.80.

THEATER und KONZERTE

Stadttheater. Heute, Donnerstag, 19—22 Uhr: „Maske in Blau", Große Operette von Fred Raymond. — Freitag, 19—22 Uhr, 18. Vorstellung Freitag-Stammkarten. Bei neuer Inszenierung! „Rigoletto", Oper von G. Verdi.

Burghof Giebichenstein. Freitag, den 18. Juni, 20 bis gegen 21½ Uhr: „Die kluge Närrin", Lustspiel von Lope de Vega. Vorverkauf im Stadttheater. Abendkasse eine Stunde vor Beginn im Burg st. (e

Thalia-Theater. Sonntag, den 20. Juni, 19—21½ Uhr, Das erfolgreiche Lustspiel „Die nunmahre Frau" von Lenz. Vorverkauf im Stadttheater. Abendkasse eine Stunde v. Beginn im Thalia-Theater.

VERANSTALTUNGEN

Steintor - Varieté. Täglich 19.30 Uhr: Das Programm der Attraktionen. Die Johnny-Company, ein Tierdipl. Helen Barvy, der schöne Kautschuk-Akt, Arthur Berger, der Manipulator von Klasse, 4 Marganis, der hervorrag. Leiterakt, Anna v. Schickh-Obla, die berühmte Sängerin, die Nampingtruppe, unerhörte Equilibristik, Katharina Kuhn, das Igel, Drahtseilwunder, Senta Kals, die bekannte Wiener Humoristin, 3 Perkins, Kraftexercitien, das Steintor-Trio, Bianca Kremo, die ausgezeichnete Handspringerin, 3 Sonatas, der herrliche Luftakt, die Asgard-Truppe, der beste Trampolin-Akt, Nachmittagsvorstellg. mittwochs, donnerstags, sonnabends und sonntags um 16 Uhr. Vorverkauf täglich von 10 bis 20 Uhr, stets 7 Tage voraus. Karten noch vorhanden. (h

Die berühmte Attraktions-Schau Traber-Renz auf dem Rodiplatz Halle, gibt Freitag, den 18. Juni, 20 Uhr, die letzte Abschlußvorstellung. Sonntags, dienstags, donnerstags, 15 Uhr und 20 Uhr. *

LICHTSPIELTHEATER

Ufa Alte Promenade. „Zwei glückliche Menschen", in den Hauptrollen: Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Liebe und Juristerei. — eine heitere Ehegeschichte. Täglich 3.15, 5.05, 8.00. Jug. nicht zugelass. Vorverkauf 11—12. (h

Ufa Ritterhaus. „Wen die Götter lieben". Ein Film um Wolfgang Amadeus Mozart mit Hans Holt, Winnie Markus, Irene v. Meyendorff, Rene Deltgen, Paul Hörbiger. 2.15, 5.05 8.00. Jug. über 14 J. zugelass. Vorverk. 11—12. (h

UT. Gr. Theater. 51. 2. Woche „Himmel, wir erben ein Schloß". Ein bezaubernd-lustiger Prag-Film nach dem Roman von Hans Fallada. „Kleiner Mann, großer Mann — alles vertauscht" mit Anny Ondra, Hans Brausewetter, Carla Rust, Richard Häußler, Herb. Hübner, Oskar Sima, Hans Falladas heitere Keckheit und Lebenslust beschwingt Film, die schon seinen Roman auszeichnen, bestimmen auch den besonderen Reiz, dieses fröhlichen Films. Täglich 3.15, 5.05, 7.00, 8.45. Vorv. 11—12. (e

Ringtheater. Waisenhausring 8. Willy Forst's „Operettenmann". Ein Filmkomödie mit Willy Forst, Johannes Riemann u. a. Tägl. 2.30, 4.50, 7.40. Jugendl. unter 18 J. nicht zugel. (e

Schauburg. Zarah Leander in „Damals". Der Film eines opferwilligen Frauenlebens. Jugdl. nicht zugel. 2.20, 4.45, 7.30. Vorv. ab 11.00. (h

Oli. Nur bis Freitag, 4.45 u. 7.15, Attila Hörbiger, Hansi Knotek u. a. m. in dem Bergfilm „Im Schatten des Bergen". Jug. keinesfalls Zutritt. (h

Burg - Theater. Heute letzter Tag, 18.45: „Die Tochter des Korsaren". Für Jug. nicht geeignet. — Ab morgen, Freitag, 18.45: „Liebe kann lügen". Jug. nicht zugelass. (h

To-Ru. Ammendorf. Bis Freitag, „Auf Wiedersehen, Franziska" mit Marianne Hoppe, Hans Söhnker u. v. a. Jug. verboten. Vorstell. 5.30 u. 7.50. Vorverkauf ab 4.00. (h

Troll. Heute letzter Tag. „Die goldene Stadt". Anfangszeiten: 5.00 und 7.30. Jug. nicht zugelassen. (h

Capitol. 2.10, 4.30, 7.40. „Die Sporck'schen Jäger", Vorv. ab 1.00.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194306171/fragment/page=0004